

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 2 (1941)

Heft: 11

Artikel: Die Liebe zum Nächsten

Autor: Bolli, Jakob / Streckfuss, Karl / Kinkel, Gottfried

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-956122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kalischen Kreisen bekannt geworden. Daneben schrieb Dvorák noch einige Ouvertüren für Orchester, sowie Chorwerke und Lieder. In vielen seiner Kompositionen verwendet der böhmische Meister die charakteristischen Volksweisen seiner Heimat und bekundet so seine Verbundenheit mit dem Volk und seine glühende Liebe zu seinem Vaterland.

A. P.

Die Liebe zum Nächsten.

Warum die Welt voll Tücke ist? Weil jeder mit der Keule schlägt,
Des Nächsten Fehl und Fäule wägt und keinem Kuß und Krücke ist.
Weil keiner, der im Glücke ist, je nach des Bruders Beutel frägt,
Und keiner stumm als Säule trägt, und keiner wahrhaft Brücke ist.
Jakob Bolli.

Im Glück nicht stolz sein und im Leid nicht zagen,
Das Unvermeidliche mit Würde tragen,
Das Rechte tun, am Schönen sich erfreuen,
Das Leben lieben und den Tod nicht scheuen,
Und fest an Gott und bess're Zukunft glauben,
Heißt leben, heißt dem Tod sein Bitt'res rauben.

Karl Streckfuß.

Uroffenbarung nenn' ich Musik; in keiner der Künste
Strömt der verschlossene Mensch also kristallen heraus.

Gottfried Kinkel.

TOTENTAFEL

Wilhelm Kienzl. In einem Wiener Sanatorium starb der Komponist Prof. Dr. Wilhelm Kienzl in seinem 85. Lebensjahr infolge Herzschwäche. Der Verstorbene stammte aus Waizenkirchen in Oberösterreich und wurde dort am 17. Januar 1857 geboren. Nach gründlichen musikalischen und philosophischen Studien in Graz, Prag, Leipzig und Wien, wo er 1880 zum Dr. phil. promovierte, wirkte er als Dozent in München und später als Opernkapellmeister in verschiedenen Städten Deutschlands und Oesterreichs. Er wurde hauptsächlich durch seine Oper »Der Evangelimann« bekannt; von seinen üb-

rigen Bühnenwerken sind noch »Der Kuhreigen«, »Das Testament« und »Don Quixote« zu nennen. Er schrieb ferner Kammermusikwerke, Klavierstücke, Lieder, Chöre und Orchesterwerke. Er war auch als bedeutender Musikschriftsteller sehr geschätzt. Kienzl lebte schon seit vielen Jahren sehr zurückgezogen, obwohl er am Musikschaffen noch lebhaften Anteil nahm. Mit ihm ist ein ausgezeichneter Musiker der älteren Generation zur ewigen Ruhe eingegangen, der sich auch als edler und grundgütiger Mensch allgemeiner Beliebtheit erfreute.

Lisa Wenger. Am 24. Oktober ist die beliebte schweizerische